Stand: 07.09.2026 01:42:22

Vorgangsmappe für die Drucksache 17/21274

"Bienen retten! Einsatz von Neonicotinoiden beenden"

Vorgangsverlauf:

1. Initiativdrucksache 17/21274 vom 22.03.2018
2. Beschluss des Plenums 17/21410 vom 22.03.2018
3. Plenarprotokoll Nr. 128 vom 22.03.2018

Bayerischer Landtag

17. Wahlperiode 22.03.2018 **Drucksache 17/21274**

Dringlichkeitsantrag

der Abgeordneten **Markus Rinderspacher, Horst Arnold, Florian von Brunn, Ruth Müller, Herbert Woerlein, Inge Aures, Volkmar Halbleib, Natascha Kohnen, Dr. Simone Strohmayr, Margit Wild** und **Fraktion (SPD)**

Bienen retten! Einsatz von Neonicotinoiden beenden

Der Landtag wolle beschließen:

Die Staatsregierung wird aufgefordert, sich auf Bundesebene, auf der Grundlage des der Europäischen Behörde für Lebensmittelsicherheit (EFSA) Berichtes vom 28.02.2018, für ein Verbot der Neonicotinoiden im Freiland einzusetzen.

Begründung:

Neonicotinoide lähmen oder töten Bienen bereits bei einer niedrigen Dosierung. Die letale Dosis für viele der Wirkstoffe beträgt etwa vier Milliardstel Gramm pro Biene, bei einer schwächeren Dosierung beeinträchtigt die Wirkstoffgruppe unter anderem die Navigation und das Lernen, reduziert die Fortpflanzungsfähigkeit und schädigt das Immunsystem.

Das katastrophale Bienensterben im Jahr 2008 wurde hauptsächlich durch mit Neonicotinoiden gebeiztem Saatgut ausgelöst. Aus diesem Grund verbot die EU im Jahr 2013 bis auf weiteres die drei Wirkstoffe Imidacloprid, Clothianidin und Thiamethoxam. Dieses Verbot galt bisher jedoch nur für Raps, Mais, Baumwolle und Sonnenblumen. Obwohl die Neonicotinoide seit rund vier Jahren nur noch stark eingeschränkt verwendet werden dürfen, ist der Gesamtabsatz im Handel in Deutschland und Europa nicht zurückgegangen. In Deutschland wurden allein im Jahr 2015 mehr als 200 Tonnen reiner Wirkstoff abgegeben.

Bereits im November 2016 veröffentlichte die EFSA eine überarbeitete Version ihrer Verbotsempfehlung von 2013. Unter anderem wurde festgestellt, dass die beiden Neonicotinoide Imidacloprid und Clothianidin „einige Risiken für Bienen bergen“. Die EU-Kommission beruft sich auf das bisherige EFSA-Gutachten, nach dem Neonicotinoide Bienen gefährden und zwar nicht nur über die Blüte, sondern auch über Rückstände im Boden.

Am 28.02.2018 evaluierte die EFSA die Ergebnisse von 2013 und bestätigte damit, dass Neonicotinoide Risiken für Honig- und Wildbienen und Hummeln darstellen.

Drucksachen, Plenarprotokolle sowie die Tagesordnungen der Vollversammlung und der Ausschüsse sind im Internet unter www.bayern.landtag.de - Dokumente abrufbar. Die aktuelle Sitzungsübersicht steht unter www.bayern.landtag.de – Aktuelles/Sitzungen zur Verfügung.

Bayerischer Landtag

17. Wahlperiode 22.03.2018 **Drucksache** 17/**21410**

Beschluss

des Bayerischen Landtags

Der Landtag hat in seiner heutigen öffentlichen Sitzung beraten und beschlossen:

Dringlichkeitsantrag der Abgeordneten **Markus Rinderspacher, Horst Arnold, Florian von Brunn, Ruth Müller, Herbert Woerlein, Inge Aures, Volkmar Halbleib, Natascha Kohnen, Dr. Simone Strohmayr, Margit Wild** und **Fraktion (SPD)**

Drs. 17/**21274**

Bienen retten! Einsatz von Neonicotinoiden beenden

Ablehnung

Die Präsidentin

I.V.

Reinhold Bocklet

I. Vizepräsident

Drucksachen, Plenarprotokolle sowie die Tagesordnungen der Vollversammlung und der Ausschüsse sind im Internet unter www.bayern.landtag.de - Dokumente abrufbar. Die aktuelle Sitzungsübersicht steht unter www.bayern.landtag.de – Aktuelles/Sitzungen zur Verfügung.

Redner zu nachfolgendem Tagesordnungspunkt

Dritter Vizepräsident Peter Meyer
Abg. Gisela Sengl
Abg. Ruth Müller
Abg. Nikolaus Kraus
Abg. Tanja Schorer-Dremel
Abg. Martin Schöffel

Dritter Vizepräsident Peter Meyer: Jetzt rufe ich den **Tagesordnungspunkt 12** auf:

Beratung der zum Plenum eingereichten Dringlichkeitsanträge

Zur gemeinsamen Beratung rufe ich auf:

Dringlichkeitsantrag der Abgeordneten Katharina Schulze, Ludwig Hartmann, Gisela Sengl u. a. und Fraktion (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)
Bienensterben stoppen - Einsatz von Neonicotinoiden beenden (Drs. 17/21245)

und

Dringlichkeitsantrag der Abgeordneten Markus Rinderspacher, Horst Arnold, Florian von Brunn u. a. und Fraktion (SPD)
Bienen retten! Einsatz von Neonicotinoiden beenden (Drs. 17/21274)

und

Dringlichkeitsantrag der Abgeordneten Hubert Aiwanger, Florian Streibl, Nikolaus Kraus u. a. und Fraktion (FREIE WÄHLER)
Verbot der drei untersuchten Neonicotinoide voranbringen - Landwirte nicht im Regen stehen lassen (Drs. 17/21275)

und

Antrag der Abgeordneten Tanja Schorer-Dremel, Angelika Schorer, Dr. Otto Hünnerkopf u. a. (CSU)
Sorgsamer Umgang mit Neonicotinoiden (Drs. 17/19819)

Ich eröffne die gemeinsame Aussprache. Erste Rednerin ist Frau Kollegin Sengl vom BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN. Bitte schön. Die nächste Rednerin wäre dann die Kollegin Müller.

Gisela Sengl (GRÜNE): (Von der Rednerin nicht autorisiert) Sehr geehrter Herr Präsident, liebe Kolleginnen und Kollegen! Jetzt fliegen keine Bienen, weil es für die Jahreszeit immer noch zu kalt ist. Bald fliegen aber gar keine Bienen mehr, weil es einfach

keine mehr gibt. Dabei geht es nicht nur um die Honigbienen, sondern auch um die 570 Arten der Wildbienen, deren Bestäubungsleistung übrigens um ein Vielfaches höher ist als die der Honigbienen. Chemisch-synthetische Pflanzenschutzmittel, also Pestizide, sind – das ist wissenschaftlich durch Hunderte von Studien belegt – die Hauptursache für das dramatische Artensterben. Nahrungsketten werden komplett unterbrochen und Ökosysteme zerstört. Die Wirkstoffe aus der Gruppe der Neonicotinoide sind für Honigbienen, Wildbienen, Hummeln und Schmetterlinge besonders schlimm. Neonicotinoide sind hochwirksame Insektizide und unterbinden die Weiterleitung von Nervenreizen. Sie schädigen das Immunsystem und senken die Fortpflanzungsrate. Sie werden als Beizmittel für Saatgut verwendet, aber auch direkt gespritzt. Sie schädigen dadurch nicht nur die Zielinsekten, sondern auch alle anderen blütensuchenden Insekten wie Wildbienen und Schmetterlinge. Das war jetzt die schlechte Nachricht, das war die Zustandsbeschreibung.

Jetzt kommt aber die gute Nachricht: Wir können etwas dagegen tun. Wir können den Artenrückgang stoppen. Wir können die Honigbienen, die Wildbienen, die Schmetterlinge und die Wiesenfalter retten,

(Beifall bei den GRÜNEN)

indem wir nämlich sofort alle Neonicotinoide verbieten.

(Beifall bei den GRÜNEN)

Die EFSA, die Europäische Behörde für Lebensmittelsicherheit, empfiehlt ein Anwendungsverbot im Freiland für drei Neonicotinoide, nämlich für Imidacloprid, Thiamethoxam und Clothianidin. Diese Empfehlung der EFSA muss aktiv unterstützt werden. Deutschland muss sich für ein Verbot bei der Kommission einsetzen, und das muss die Forderung Bayerns an die Bundesregierung sein. Unsere neue Landwirtschaftsministerin hat also wirklich einen wichtigen Auftrag zu erledigen.

(Beifall bei den GRÜNEN – Horst Arnold (SPD): Noch mehr Aufträge!)

Jetzt kommt die zweite gute Nachricht: auch gegen die zwei weiteren Wirkstoffe aus der Gruppe der Neonicotinoide, nämlich Thiacloprid und Acetamiprid, können wir etwas tun. Für diese beiden Stoffe hat die EFSA keine Verbotsempfehlung ausgesprochen, weil sie angeblich nicht so schlimm sind. Die Bienengefährlichkeit dieser Mittel ist aber sogar richterlich bestätigt worden. Bayer CropScience zog 2014 gegen den Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland vor Gericht und wollte dem Bund verbieten, diese zwei Mittel als bienengefährlich zu bezeichnen. Der Bund hat Recht bekommen. Die Mittel dürfen als bienengefährlich bezeichnet werden, weil sie eben bienengefährlich sind.

(Martin Schöffel (CSU): Wer sagt das?)

Deshalb fordern wir mit unserem Antrag auf bayerischer Ebene ein Anwendungsverbot für diese zwei Mittel auf staatlichen Flächen; und wir fordern, die Empfehlung dieser Stoffe aus der staatlichen Pflanzenschutzberatung herauszunehmen.

(Beifall bei den GRÜNEN)

Zum Schluss noch zwei Aussagen von Wissenschaftlern. Das erste Aussage stammt von Frau Dr. Beate Jessel. Sie sagt, der Insektenrückgang sei ein bundesweites Problem und für mehrere Tausend Insektenarten dokumentiert. Die Ursachen seien vielfältig, wesentliche Einflussfaktoren könnten aber auf die Landwirtschaft zurückgeführt werden, unter anderem auch auf die gestiegene Anwendung von chemisch-synthetischen Pflanzenschutzmitteln.Die zweite Aussage stammt von Dr. Wolfgang Weisser: Sowohl die Abnahme der Insekten als auch viele der Ursachen sind schon länger bekannt, und es ist eine Aufgabe der Exekutive und nicht der Wissenschaft, die bestehenden Erkenntnisse umzusetzen.

Eine bestehende Erkenntnis ist übrigens auch – der Ökolandbau macht es uns vor –: Landwirtschaft ist ohne den Einsatz von Pestiziden möglich. Im Namen von allen Bienen, Schmetterlingen, Wiesenfaltern und Hummeln: Stimmen Sie unserem Antrag zu!

(Beifall bei den GRÜNEN)

Dritter Vizepräsident Peter Meyer: Danke schön, Frau Kollegin Sengl. – Die nächste Wortmeldung: Kollegin Müller für die SPD. Bitte sehr, Sie haben das Wort.

Ruth Müller (SPD): Sehr geehrter Herr Präsident, sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen! In den letzten Wochen war ich zusammen mit meinen Kollegen in ganz Bayern bei Imkerinnen und Imkern zu Gast, um mit ihnen über die Herausforderungen im neuen Imkerjahr zu diskutieren. Neben der Sorge vor Völkerverlusten durch die Varroamilbe oder die Amerikanische Faulbrut wurde uns von den Imkerinnen und Imkern auch immer ein Thema besonders ans Herz gelegt: das Verbot von Neonicotinoiden. Wer einmal beobachtet hat, wie orientierungslos die Honigbienen nach dem Kontakt mit dem Nervengift der Neonicotinoide sind, kann diese nicht mehr guten Gewissens einsetzen. Darüber hinaus schädigen sie die Fortpflanzungsfähigkeit. Zudem muss man wissen, dass die Neonicotinoide nicht nur das Immunsystem der Bienen schwächen, sondern auch Wildbienen, Hummeln und Schmetterlinge gefährden. Wer den Kreislauf der Natur kennt und versteht, weiß, dass in der Nahrungskette unter dem Tod der Wildbienen, Insekten und Schwebfliegen dann auch die Vögel und ihre Brut leiden und so weitere Tiere vom Einsatz dieses Gifts betroffen sind.

Ein Blick zurück in das Jahr 2008 macht deutlich, dass das damalige katastrophale Bienensterben durch mit Neonicotinoiden gebeiztes Saatgut ausgelöst wurde. Vor vier Jahren ist deren Einsatz zwar EU-weit beschränkt worden, aber es gibt zahlreiche Ausnahmen, die genutzt werden. Das sieht man auch daran, dass in Deutschland allein im Jahr 2015 mehr als 200 Tonnen reiner Wirkstoff abgegeben wurden.

Die Europäische Behörde für Lebensmittelsicherheit – EFSA – hat am 28. Februar festgestellt, dass die Mehrzahl der Anwendungen der neonicotinoiden Pflanzenschutzmittel wie Clothianidin, Imidacloprid und Thiamethoxam ein hohes Risiko für Honig- und Wildbienen sowie Hummeln darstellt. Die EU-Kommission hat daraufhin mitgeteilt, dass sie ihr Vorhaben, den Einsatz von Neonicotinoiden außerhalb von Gewächshäu-

sern zu verbieten, durch den EFSA-Bericht bestätigt sieht; deshalb wollen wir mit unserem Antrag den Einsatz von Neonicotinoiden beendet wissen.

Sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen, kennen Sie den "SPIEGEL"-Bestseller "Die Geschichte der Bienen" von Maja Lunde? – Darin werden Familiengeschichten über die Jahrhunderte miteinander verwoben, die alle untrennbar mit den Bienen verbunden sind. 1852 findet William in England durch die Bienen wieder eine Lebensaufgabe. Im Jahr 2007 verschwinden in Ohio alle Bienen, auch bei Imker George. Im Jahr 2098 bestäubt die Arbeiterin Tao in China von Hand Bäume, denn die Bienen sind längst ausgestorben. Liebe Kolleginnen und Kollegen, wir sind in der Verantwortung, dass es in unserem Bayern nicht so weit kommt wie in diesem Buch beschrieben. Lassen Sie uns jetzt alles dafür tun, damit unsere Imkerinnen und Imker dem Bienenjahr 2018 beruhigt entgegensehen können – auch weil sie wissen, dass unsere neue Landwirtschaftsministerin die wichtige Arbeit der Bestäubung und den Erhalt der Biodiversität wertschätzt. Ich fordere die Ministerin deshalb auf, gemeinsam mit der Bundeslandwirtschaftsministerin tätig zu werden, damit unsere Bienen gerettet werden.

Es gibt nun wirklich keine Argumente gegen ein Verbot der Neonicotinoide, sondern nur noch ideologische Gründe oder Lobbyinteressen. Manchmal lohnt sich auch ein Blick über den Tellerrand, beispielsweise in unser Nachbarland Frankreich. Dort sind mittlerweile alle Neonicotinoide im Freiland verboten, und Ausnahmeregelungen gibt es nur noch bis zum Jahr 2020. Umso seltsamer finden wir es, dass der Antrag der CSU auf Drucksache 17/19819 weiterhin den sorgsamen Umgang mit Neonicotinoiden fordert. Wir werden ihn deshalb auch dieses Mal ablehnen. Dem Antrag der GRÜNEN auf Drucksache 17/21245 stimmen wir ebenfalls zu. Dem Antrag der FREIEN WÄHLER auf Drucksache 17/21275 stimmen wir zu, auch wenn die Überschrift "Landwirte nicht im Regen stehen lassen" einen falschen Zungenschlag hat.

(Horst Arnold (SPD): Das ist eine Themaverfehlung!)

Es geht um die Bienen und nicht um die Landwirte, und ich spreche nicht für die Hummeln und Insekten und die Schwebfliegen, sondern für die vielen Imkerinnen und Imker, die Sorge haben, was beim Einsatz von Neonicotinoiden am Ende mit ihren Bienen passiert.

(Beifall bei der SPD)

Dritter Vizepräsident Peter Meyer: Danke schön. – Die nächste Wortmeldung: Kollege Kraus für die FREIEN WÄHLER, bitte sehr.

Nikolaus Kraus (FREIE WÄHLER): (Vom Redner nicht autorisiert) Wertes Präsidium, Kolleginnen und Kollegen! Neonicotinoide – ein schwieriges Wort, fast so schwierig wie die Namen der verschiedenen Wirkstoffe – sind eine Gruppe von Insektiziden, die wie Glyphosat mittlerweile fast die ganze Bevölkerung kennt, weil sie sehr oft in der Presse steht. Seit vielen Jahren diskutieren wir hier im Hohen Haus über die mögliche Gefahr, die davon für die Menschen, für die Insekten und für die Wild- und Honigbienen ausgeht. Man diskutiert, hat aber bis jetzt relativ wenig verlässliche Daten bekommen. Die FREIEN WÄHLER haben deshalb im Dezember des vergangenen Jahres einen Antrag gestellt, die Ergebnisse dieser Studie abzuwarten. Bei dieser Studie ist jetzt herausgekommen, dass einige dieser Wirkstoffe aus der Gruppe der Neonicotinoide wirklich schädlich sind, und wenn etwas schädlich ist, gehört das natürlich verboten. Hier geht es in erster Linie um die Gefahr für Wild- und Honigbienen, wie das gerade auch von den Vorrednerinnen angekündigt worden ist. Daran führt kein Weg vorbei.

Wir alle – Politiker, aber auch die Landwirte bzw. alle, die mit der Natur zu tun haben und Pflanzenschutzmittel einsetzen – sind uns unserer Verantwortung bewusst. Wir wissen, wie wichtig Insekten sind und wie gefährlich diese Stoffe für die Bienen sein können. Eine Zahl: 84 % der Pflanzenarten in Europa sind von der Bestäubung durch Honig- und Wildbienen abhängig; das sind riesige Mengen. Wir wollen es in Europa nicht so weit kommen lassen, dass, wie gerade gesagt wurde, wie in den USA oder in

China eine künstliche Bestäubung durchgeführt werden muss. Wir FREIEN WÄHLER verfolgen einen Ansatz, der sachlich ist. Wir fordern, dass die Zulassung von Pflanzenschutzmitteln beschleunigt und intensiviert wird. Schon bei der Zulassung müssen wir noch stärker untersuchen, wie hoch die Gefahr für die Bienen eingestuft werden kann. Diese Untersuchungen dürfen sicherlich auch nicht von den Lobbyverbänden finanziert werden, egal, ob sie die herstellende Industrie oder die Anwender vertreten. Lobbyarbeit hat bei neutralen Untersuchungen nichts verloren. Nur, wenn diese forschungsergebnisunabhängig erfolgen bzw. vom Staat oder der EU finanziert werden, können wir Politiker darauf bauen.

Der Nachbesserungsbedarf bei der Anwendung ist uns klar. Wir haben aber wie beim Glyphosat nicht nur einen Nachbesserungsbedarf, sondern einen dringenden Handlungsbedarf. Es ist einfach, solche Mittel im Internet zu bekommen. Jeder, der diese Wirkstoffe und die diversen Anbieter eingibt, kann ohne einen Sachkundenachweis und ohne eine Qualifikation einkaufen und könnte diese Stoffe in ganz falschen Dosierungen verwenden.Wie bei Glyphosat wäre es sehr, sehr wichtig, dass dieser private, freie Handel wie auch die Anwendung in den Klein- und Hausgärten, wo sicherlich nicht richtig dosiert wird, endlich untersagt wird. Das sollte ganz schnell verboten werden.

(Beifall bei den FREIEN WÄHLERN)

Uns FREIEN WÄHLERN ist natürlich wichtig, dass man wieder auf die sachliche Ebene zurückkommt. Ich war wie auch einige Kolleginnen und Kollegen am Montagabend in der Bayerischen Akademie der Wissenschaften. Mich hat die Stimmung dort, eine wirklich bösartige Stimmung gegen die ganze Landwirtschaft, entsetzt.

(Thomas Gehring (GRÜNE): War es unwissenschaftlich?)

Das Podium war sehr, sehr einseitig besetzt, nur von Verbotsbefürwortern oder Bauerngegnern. Einer dieser Professoren hat zum Einstieg gesagt: Was hilft es, dass hier herinnen 400 Leute sind, wenn die Verursacher nicht da sind? – Das war eine Vorver-

urteilung ohne sachlichen Hintergrund. Er hat probiert, seine Meinung mit niederbayerischen Beispielen aus den Sechzigerjahren zu untermauern. Ich habe wirklich selten eine so bösartige Stimmung wie dort erlebt.

Wer mit den Leuten redet, erfährt, wie mittlerweile das Bewusstsein der Bevölkerung ist: Bis vor einigen Jahren wurde gesagt: Ja, jetzt war wieder ein strenger Winter. Gott sei Dank sind die Mucken und die Staunzen wieder weg. – Mittlerweile ist es natürlich ein bisschen anders. Die Bevölkerung muss auch ihren Beitrag leisten. Auch in der Stadt, überall werden Bienen gezüchtet.

Kommen wir zu den Anträgen. Die FREIEN WÄHLER sehen die Problematik und sind deshalb für ein Verbot der von der EFSA als bienengiftig bestätigten Wirkstoffe. Allerdings haben die Neonicotinoide sieben Wirkstoffe; erst drei sind bestätigt. Diese drei wollen wir verbieten. – Der SPD-Dringlichkeitsantrag schreibt davon, dass man sich auf der Grundlage der EFSA-Studie bewege; dem können wir zustimmen, auch wenn es jetzt im Redebeitrag fast ein bisserl anders rübergekommen ist. – Auch dem CSU-Antrag, der schon im Ausschuss war, werden wir zustimmen. – Dem GRÜNEN-Dringlichkeitsantrag werden wir nicht zustimmen, weil die GRÜNEN einfach grundsätzlich für ein gänzliches Verbot sind.

Sehr, sehr wichtig wäre uns die Forschung. Auch konventionelle Landwirte haben mit Bodenbearbeitung, mit Fruchtfolge, mit verschiedenen Systemen Möglichkeiten, auf Pflanzenschutzmittel zu verzichten. Das machen die gut ausgebildeten Landwirte mittlerweile auch. Es ist sicherlich nicht unsere Linie, zu sagen, nur die ökologisch wirtschaftenden Landwirte machen es richtig.

Ebenso wäre uns wichtig, dass noch mehr Geld beispielsweise für Projekte mit Drohnen eingestellt wird. Hierbei können Nützlinge gezielt über den landwirtschaftlichen Flächen abgeworfen werden, sodass man wirklich Pflanzenschutzmittel einsparen kann. Das ginge auch mit technischen Hilfsmitteln bei der Anwendung von Pflanzenschutzmitteln, beispielsweise mit Droplegs – diese dürften den Fachleuten ein Begriff

sein. Bei Anwendung von Droplegs kommen die Wirkstoffe nicht mehr mit der Pflanze in Kontakt. Sie sind ein Beitrag dazu, dass die Pflanzen nicht mehr so belastet sind. – Vielen Dank; ich bin gespannt auf die Rückfrage der Frau Kollegin.

Dritter Vizepräsident Peter Meyer: Ja. Aber das Wort wird immer noch von hier oben erteilt. – Bitte schön, Frau Kollegin Sengl.

Gisela Sengl (GRÜNE): (Von der Rednerin nicht autorisiert) Ja. Gut, dass ich auch am Montagabend in der Bayerischen Akademie der Wissenschaften war: Ich bin total erstaunt; ich habe es ganz anders empfunden. Ich habe weder eine feindselige Stimmung noch sonst irgendetwas wahrgenommen. Ich weiß nicht: Einerseits plädiert ihr für mehr Forschung, aber wenn dann geforscht wird, wird andererseits gesagt: Das stimmt alles nicht. – Was soll man davon halten? – Ich glaube nicht, dass man die Erkenntnisse der Bayerischen Akademie der Wissenschaften in Zweifel ziehen kann. Das ist, finde ich, ein harter Vorwurf und sehr, sehr fragwürdig. Ich meine, es waren eindeutige Aussagen, und nichts anderes haben sie dort gesagt. Seit vielen Jahren redet man ja schon davon, dass sich die Landwirtschaft sehr verändert hat. Da ging es um Strukturkritik, nicht um Kritik an den einzelnen Bauern oder Bäuerinnen. – Ich glaube, das verwechselt ihr immer.

(Beifall bei den GRÜNEN)

Dritter Vizepräsident Peter Meyer: Bitte schön, Herr Kollege.

Nikolaus Kraus (FREIE WÄHLER): (Vom Redner nicht autorisiert) Liebe Kollegin, Strukturkritik – das ist sicherlich richtig. Ich darf auf die Äußerung eines Professors verweisen, der gesagt hat: Eine Nachverdichtung ist überflüssig; denn eher muss man in der Stadt einen Garten erhalten als am Ortsrand ein überflüssiges Maisfeld. – Jetzt sind wir bei der Wohnungsnot und so weiter. Ich glaube, wir hier herinnen sind einig in der Auffassung, dass Nachverdichtung wirklich eines der entscheidenden Themen ist. Oder sind die GRÜNEN mittlerweile auf der Linie, draußen wieder neue Flächen zu versiegeln? – Vielleicht ist von diesem Abend ein Video gemacht worden, vielleicht ist

ein Protokoll geführt worden. Die meisten Leute, die überhaupt ans Mikrofon durften, hatten eine feindselige Haltung. Ich weiß von einer Bäuerin, die sich vergeblich bemüht hat, aufgerufen zu werden. Möglicherweise hat sie sich vorher schon im Teilnehmerkreis geoutet. Allein eine Äußerung eines Diskussionsteilnehmers wie die, was der lächerliche Maisanbau zur Bioenergie, zum Biogas beitrage und er müsse doch abgeschafft werden, zeigt das. Ich wollte ihn dann fragen: Willst du Atomenergie – oder wie schaut es aus, wenn jemand wirklich Biogas ablehnt? – Biogas ist eine grundlastfähige Energie, und wenn wir die Energiewende wollen, brauchen wir auch hier bitte klare Aussagen. Mit Wind, Wasser und Sonne alleine wird es wirklich knapp.

Die Frau Professorin, deren Namen ich nicht auswendig weiß – wir waren beide dort und haben das alles mitbekommen –, hat aus dieser Sicht wissenschaftlich fundiert geredet. Aber das Podium hätte man schon ein bisschen neutraler besetzen können. Allein die Auswahl der Leute, die diskutiert haben, hat klargemacht, in welche Richtung die ganze Veranstaltung geht.

(Beifall bei den FREIEN WÄHLERN)

Dritter Vizepräsident Peter Meyer: Danke schön, Kollege Kraus. – Die nächste Wortmeldung kommt von Frau Kollegin Schorer-Dremel, CSU. Bitte sehr, Sie haben das Wort.

Tanja Schorer-Dremel (CSU): Sehr geehrter Herr Präsident, geschätzte Frau Ministerin, werte Kolleginnen und Kollegen, verehrte Gäste! Das Thema Neonicotinoide ist wichtig, aber auch sehr komplex. Wir haben uns im Landwirtschaftsausschuss frühzeitig, nämlich am 31. Januar, und im Umweltausschuss am 1. Februar intensiv mit den damals vorliegenden Anträgen beschäftigt. Spätestens aus dem vielfach zitierten Abschlussbericht der Europäischen Behörde für Lebensmittelsicherheit – EFSA –, der am 28. Februar veröffentlicht wurde, dürfte deutlich geworden sein, dass von den drei Wirkstoffen – ich darf sie noch einmal nennen: Clothianidin, Thiamethoxam und Imidacloprid – ein deutliches Risiko für die Gesundheit von Bienen und Hummeln aus-

geht. Heute befassen wir uns wieder mit dem Thema, nachdem dazu Dringlichkeitsanträge eingereicht wurden. Ich gehe davon aus, dass das mit der Sitzung des Ständigen Ausschusses für Pflanzen, Tiere, Lebensmittel und Futtermittel der EU zu tun hat, der sich heute noch einmal mit dieser Thematik beschäftigt.

Ich bin dem Kollegen Kraus sehr dankbar dafür, dass er die sachliche Ebene betont hat; denn die Meinung der Wissenschaft ist in diesem Punkt eindeutig: Die schädliche Wirkung von Neonicotinoiden auf Bienen muss als bewiesen betrachtet werden. Nach Meinung der CSU-Fraktion – wir haben das in den genannten Ausschüssen wiederholt betont – sollte die Bayerische Staatsregierung nun auf Bundesebene bei nachweislicher Bienengefährlichkeit auf ein endgültiges Verbot der drei genannten Neonicotinoide im Freiland drängen. Ich bin überzeugt, dass unsere neue Ministerin auch in diese Richtung gehen wird.

Es hat sich herausgestellt, dass die CSU-Fraktion die Staatsregierung bereits vor Bekanntwerden der EFSA-Studie dazu aufgefordert hat, eine Prüfung auf Bundesebene zu veranlassen, ob und wie ein endgültiges Verbot umgesetzt werden kann. Zudem sollte geprüft werden – das ist auch wichtig –, welche Alternativen den Landwirten zur Verfügung stehen. Des Weiteren war es auch goldrichtig, dass Deutschland aufgrund der bekannten Bienenproblematik anders als die übrigen EU-Mitgliedstaaten bereits seit 2008 reagiert und erhebliche Einschränkungen beim Einsatz der Neonicotinoide veranlasst hat. Zugleich wurden die drei genannten neonicotinoiden Wirkstoffe im Jahre 2013 auf EU-Ebene in weiteren Kulturen sehr stark eingeschränkt. Wir sind in Deutschland 2015 noch einen Schritt weiter gegangen und haben zusätzlich entsprechend behandeltes Wintergetreide-Saatgut verboten.

Das heißt: Wir als CSU-Fraktion waren hier bereits tätig und haben das auch durch unseren Antrag manifestiert. Ganz besonders wichtig ist uns, bereits jetzt über ein Verbot hinauszudenken; denn es ist leicht, etwas zu verbieten, ohne sich darum zu kümmern, wie es hinterher weitergehen soll.Die Frage nach Alternativen ist für unsere Landwirte wichtig. Die Forschung nach umweltschonenden Alternativen und Ersatz-

produkten soll von der Staatsregierung im Rahmen vorhandener Stellen und Mittel vorangetrieben werden. Die Bedeutung des Themas ist gerade jetzt auch im Nachtragshaushalt aufgegriffen worden, weil wir Gelder für spezielle Rückstandsuntersuchungen bei Honig eingestellt haben und vor allen Dingen auf eigene Erkenntnisse pochen.

Die CSU-Fraktion setzt sich mit dem vorliegenden Antrag nach wie vor für einen sorgsamen Umgang mit Neonicotinoiden in der Landwirtschaft ein. Auf der Grundlage der EFSA-Studie halten wir aber ein vorsorgliches Verbot der verbliebenen zwei Neonicotinoide – Thiacloprid und Acetamiprid –, die im GRÜNEN-Antrag genannt werden, momentan für überstürzt. Die beiden Wirkstoffe wurden im Rahmen des Zulassungsverfahrens im Einvernehmen mit dem Umweltbundesamt sowie im Benehmen mit dem Bundesamt für Risikobewertung und dem Julius Kühn-Institut intensiv geprüft, ebenso die Auswirkungen auf die menschliche Gesundheit und die Umwelt im Zulassungsverfahren. Damit basieren unsere Entscheidungen wirklich auf einer sachlichen Grundlage. Wenn wir über Pflanzenschutzmittel in der Landwirtschaft reden, können wir nicht sicherheitshalber und vorsorglich alles verbieten, was chemisch hergestellt wurde.

Verehrte Frau Kollegin Sengl, die Grundlage für unser politisches Handeln ist doch, dass wir Entscheidungen fachlich begründet treffen. Wir wollen den bayerischen Landwirten die Entscheidung überlassen, ob sie Ökolandbau oder konventionellen Landbau betreiben – wir werten das auch nicht – und, wenn nötig, auf chemische Pflanzenschutzmittel zurückgreifen. Unsere Landwirte in Bayern tun das äußerst verantwortungsbewusst. Landwirte, die für den Anbau ihrer Früchte auf chemische Pflanzenschutzmittel angewiesen sind, brauchen solide wissenschaftliche Grundlagen. Diese fachlichen Grundlagen, die uns zur Verfügung gestellt werden, gilt es zu achten. Der Gesetzgeber sollte Mittel nicht voreilig ohne tiefgehende Prüfung und schon gar nicht aufgrund von Vermutungen verbieten. Entscheidend ist hier die solide fachliche Grundlage.

Nach unserer Meinung hat es sich als richtig herausgestellt, bereits vor Bekanntwerden des EFSA-Berichts ein Verbot der drei genannten Neonicotinoide im Freiland prü-

fen zu lassen. Nun fordern wir die Staatsregierung auf – sicherlich werden auch heute entscheidende Signale von der EU kommen –, diese Prüfung voranzutreiben. Insofern haben wir uns auch in den Ausschüssen nahezu einhellig festgelegt.

Nun zu den heute neu eingebrachten Anträgen. Zum Antrag der GRÜNEN habe ich bereits Stellung genommen. Dieser Antrag ist wesentlich anders als der bereits behandelte Antrag. Der vorliegende Antrag geht uns zu weit. Wir entscheiden hier wirklich auf Grundlage der Forschung. Wir lehnen diesen Antrag heute ebenso wie im Ausschuss ab.

Der Dringlichkeitsantrag der FREIEN WÄHLER deckt sich mit vielen Punkten des CSU-Antrags, vor allem mit Blick auf die drei untersuchten Neonicotinoide. Auch der Koalitionsvertrag enthält hierüber wichtige Fakten. Wir werden deshalb dem Antrag der FREIEN WÄHLER zustimmen.

Zum Antrag der SPD haben sich bereits der Kollege Martin Schöffel und ich im Ausschuss geäußert. Damals hieß es, wir sollten uns blindlings auf die EFSA-Studie verlassen. Wir hatten damals etwas Bauchweh, haben aber dem Antrag trotzdem zugestimmt. Die EFSA hat in unserem Sinne entschieden, diese Wirkstoffe zu verbieten. Der jetzt vorliegende Dringlichkeitsantrag ist überschrieben mit: "Schluss mit der Anwendung von Neonicotinoiden im Freiland!" Dieser Antrag ist viel zu undifferenziert formuliert. Sie beziehen sich auf die EFSA-Studie, nennen sie aber nicht. Deswegen werden wir den Antrag der SPD diesmal ablehnen.

In diesem Sinne bedanke ich mich für Ihre Aufmerksamkeit.

(Beifall bei der CSU – Zuruf von der SPD)

– Das letzte Mal haben wir zugestimmt.

Dritter Vizepräsident Peter Meyer: Frau Kollegin, vielen Dank für diesen Wortbeitrag. Wir haben noch zwei Zwischenbemerkungen vorliegen: zunächst Frau Müller und dann Frau Sengl. Ich darf vorweg noch bekannt geben, dass die CSU für den SPD-

Antrag namentliche Abstimmung beantragt hat. – Frau Kollegin Müller, Ihre Zwischenbemerkung, bitte schön.

Ruth Müller (SPD): Sehr geehrte Frau Kollegin Schorer-Dremel, in Ihrem Antrag heißt es nach wie vor: "Der Landtag ist der Auffassung, dass der Einsatz der genannten Pflanzenschutzmittelwirkstoffe sorgfältig geprüft werden müsse." Das ist jetzt passiert. Der Antrag ist daher überholt. Ich verstehe nicht, warum Sie den Antrag heute noch einmal eingereicht haben; denn am 28. Februar, also nach unserer Ausschusssitzung, hat die Europäische Behörde für Lebensmittelsicherheit festgestellt, dass die Mehrzahl der Anwendungen für die Wild- und die Honigbienen sowie die Hummeln ein hohes Risiko darstellt. Sie haben davon gesprochen, dass Sie als CSU nichts überstürzen wollen. Dass Sie nichts überstürzen, sieht man an dem Antrag; denn Sie verwenden den gleichen Antrag wieder. Ein Überstürzen wäre aber durchaus notwendig gewesen, um auf die aktuellen Anforderungen Bezug zu nehmen. Das Risiko wurde mittlerweile festgestellt. Um einer Legendenbildung vorzubeugen: Ihr Antrag ist damals im Ausschuss nicht einstimmig angenommen worden.

(Beifall bei der SPD)

Dritter Vizepräsident Peter Meyer: Frau Schorer-Dremel, bitte sehr.

Tanja Schorer-Dremel (CSU): Die EFSA hat damals den Bericht abgegeben, aber es liegt keine Empfehlung der Kommission vor. Die Kommission tagt heute. Deswegen fanden wir, dass es im Zuge der heutigen Vorlage dieses Antrags durchaus in Ordnung war, den Antrag weiterzuführen. Das Begehren wird immer noch geprüft. Wir warten auf die Entscheidung der EU. Wir haben im Ausschuss unsere Haltung zu den Neonicotinoiden zum Ausdruck gebracht und dementsprechend abgestimmt. Sie waren jedes Mal anwesend. Wir haben damals Ihrem Antrag zugestimmt – wohl wissend, dass er sehr oberflächlich und nicht sehr tiefgehend war. Auch das habe ich begründet.

(Zuruf von der SPD: Und heute lehnen Sie ihn ab!)

Ihre Überschrift ist allumfassend. Mit dem Ausdruck "alle Neonicotinoide" ist Ihr Antrag ungenau und nicht deutlich formuliert. Punkt.

(Zuruf des Abgeordneten Horst Arnold (SPD))

Dritter Vizepräsident Peter Meyer: Bei Zwischenbemerkungen gibt es keine weitere Diskussion, Herr Kollege Arnold. Jetzt ist Frau Kollegin Sengl mit ihrer Zwischenbemerkung dran.

Gisela Sengl (GRÜNE): (Von der Rednerin nicht autorisiert) Ich bin jetzt ein bisserl verwirrt; denn zuerst wurde der Vorwurf erhoben, die Wissenschaft sei einseitig. Wer wissenschaftliche Studien zitiere, sei ganz einseitig. Jetzt kam dagegen der Vorwurf, wir handelten nur aus dem Bauch heraus. Keine Ahnung. Es ist klar: Ich beziehe mich bei diesen Dingen nur auf wissenschaftliche Fakten und auf jahrelang geführte Studien von Wissenschaftlern, nicht jedoch von Hobbyforschern, wovon ebenfalls gesprochen wurde. Selbst die Krefelder Studie ist wirklich von allen Wissenschaftlern anerkannt. Das waren keine Hobbyforscher. Wenn wir das Ganze immer in Zweifel ziehen, kommen wir politisch nicht weiter, sondern man hat das Gefühl, dass irgendwelche anderen Interessen wesentlich stärker im Vordergrund stehen als Erkenntnisse, die auf einer sachlich orientierten Wissenschaft basieren. Wir treffen solche Entscheidungen nicht aus dem Bauch heraus, sondern lesen das alles sehr genau durch.

Dem Antrag der CSU haben wir damals im Ausschuss zugestimmt, weil das noch vor der Entscheidung am 28. Februar lag. Damals ging es um die Prüfung durch die EFSA. Diese Prüfung ist abgeschlossen. Die EFSA sagte ganz klar, dass diese drei Stoffe für Bienen gefährlich sind. Deshalb spricht sie sich für ein Verbot im Freiland aus. Im Gewächshaus ist die Verwendung dieser Wirkstoffe übrigens erlaubt. Aber auch das kann man mal infrage stellen; denn wenn das Gewächshaus offen ist, fliegen die Insekten raus und rein. Man muss ganz klar sagen: Das war alles ein Zugeständnis an die konventionelle intensive Landwirtschaft.

Diesen Antrag kann man sich also sparen. Deswegen stimmen wir ihm heute nicht zu. Ich finde es schwach, dass ihr es nicht geschafft habt, einen neuen Antrag zu stellen.

(Beifall bei den GRÜNEN)

Tanja Schorer-Dremel (CSU): Was war jetzt die Frage?

Gisela Sengl (GRÜNE): (Von der Rednerin nicht autorisiert) Das war eine Zwischenbemerkung und keine Frage.

Dritter Vizepräsident Peter Meyer: Vielen Dank, Frau Kollegin Schorer-Dremel. – Liebe Kolleginnen und Kollegen, vielleicht auch zur Erklärung für die Besuchertribüne. Bei Zwischenbemerkungen muss man keine Frage stellen. Dann muss der Redner oder die Rednerin nicht irgendetwas konkret beantworten. Aber die Frage, ob jetzt eine Frage dabei gewesen sein könnte, ist trotzdem zulässig. – Nächste Wortmeldung: Herr Kollege Schöffel, bitte schön.

Martin Schöffel (CSU): Herr Präsident, liebe Kolleginnen und Kollegen! Ich möchte zunächst einmal auf die Aussagen der Frau Kollegin Müller eingehen. Es geht um die Bienen und um die Bauern. Das hat Frau Kollegin Tanja Schorer-Dremel eben sehr deutlich gemacht.

Liebe Kollegin Sengl, Sie sagen, Landwirtschaft sei ohne Pflanzenschutzmittel möglich. Sie wissen genau, dass das beim Raps nicht möglich ist. Es gibt keinen Bioraps in nennenswertem Umfang. Insofern sind Sie sehr gefährlich unterwegs, was den Ökolandbau anbelangt.Sie wissen genau, dass Kupfersulfat eingesetzt wird und dass Pestizide gegen den Kartoffelkäfer eingesetzt werden. Informieren Sie sich; denn sonst erweisen Sie den Ökolandwirten einen Bärendienst.

(Beifall bei der CSU)

Wir wollen auf keinen Fall zulassen, dass der Rapsanbau aus unserer Feldflur völlig verschwindet. Raps bedeutet Pflanzenöl, und Raps bedeutet heimisches Eiweißfutter.

Raps hat erwiesenermaßen einen sehr hohen ökologischen Wert. Die beiden genannten Wirkstoffe Thiacloprid und Acetamiprid gelten als ungefährlich für Bienen. Das ist nachgewiesen vom Umweltbundesamt, vom Bundesamt für Risikobewertung und vom Julius Kühn-Institut. Hätten Sie andere Studien, würden Sie diese vorlegen.

Wir unterstützen den Dringlichkeitsantrag der FREIEN WÄHLER, mit dem gefordert wird, auch diese Stoffe von der EFSA untersuchen zu lassen. Das wäre eine Grundlage. Sie haben die Stoffe Dinotefuran und Nitenpyram genannt. Diese Stoffe sind in der EU und in Deutschland nicht zugelassen. Das ist zum Antrag der FREIEN WÄHLER wichtig zu wissen.

Liebe Kolleginnen und Kollegen, abschließend möchte ich feststellen: Die Bauern setzen die Pflanzenschutzmittel nicht zum Spaß ein. Dadurch entstehen ihnen Kosten. Sie setzen sie auch nicht prophylaktisch ein, sondern nur, wenn ein Schaden auftritt, beim Überschreiten von Schadschwellen und um einen Totalausfall zu verhindern. Das müssen wir beachten; denn es ist ethisch nicht vertretbar zuzuschauen, wie ein Bestand total zugrunde geht, wenn es dagegen Mittel gäbe, die für Bienen und Insekten nicht gefährlich sind.

(Beifall bei der CSU)

Dritter Vizepräsident Peter Meyer: Vielen Dank, Herr Kollege Schöffel. – Weitere Wortmeldungen liegen nicht vor. Damit ist die Aussprache geschlossen. Ich werde die Anträge inhaltlich nicht bewerten, darf aber allen Rednerinnen und Rednern zu dem gratulieren, was hier an Fachbegriffen unfallfrei durch den Saal geflogen ist. Ich habe keine Strichliste geführt, aber das Wort "Neonicotinoide" wird heute von der Häufigkeit her zum Wort des Tages erklärt. Damit sind alle einverstanden.

Die Frist ist noch nicht abgelaufen. Deshalb müssen wir die Abstimmung verschieben. Sie wird nach der Beratung des nächsten Antrags durchgeführt.

(...)

Zweite Vizepräsidentin Inge Aures: Wer dem Dringlichkeitsantrag auf Drucksache 17/21245 seine Zustimmung geben will, den bitte ich um das Handzeichen. – Das sind die Fraktionen der SPD und des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN sowie die Kollegin Claudia Stamm (fraktionslos). Gegenstimmen! – Das sind die Fraktionen der CSU und der FREIEN WÄHLER sowie der Kollege Alexander Muthmann (fraktionslos). Gibt es Stimmenthaltungen? – Keine. Damit ist der Dringlichkeitsantrag abgelehnt.

Wer dem Dringlichkeitsantrag auf Drucksache 17/21275 seine Zustimmung geben will, den bitte ich um das Handzeichen. – Das sind die Fraktionen der CSU, der SPD, der FREIEN WÄHLER und des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN sowie der Kollege Alexander Muthmann (fraktionslos) und die Kollegin Claudia Stamm (fraktionslos). Gegenstimmen? – Keine. Stimmenthaltungen? – Auch keine. Damit ist der Dringlichkeitsantrag angenommen.

Wer dem Antrag der CSU-Fraktion auf Drucksache 17/19819 zustimmen möchte, den bitte ich um das Handzeichen. – Das sind die Fraktionen der CSU und der FREIEN WÄHLER sowie der Kollege Alexander Muthmann (fraktionslos). Gegenstimmen! – Die Fraktionen der SPD und des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN und die Kollegin Claudia Stamm (fraktionslos). Stimmenthaltungen? – Keine. Damit ist der Antrag angenommen.

Nun komme ich zur namentlichen Abstimmung über den Dringlichkeitsantrag der SPD-Fraktion auf Drucksache 17/21274. Ich eröffne die Abstimmung. Sie haben fünf Minuten Zeit.

(Namentliche Abstimmung von 15.04 bis 15.09 Uhr)

Die fünf Minuten sind um. Wir schließen die Abstimmung. Die Stimmkarten werden außerhalb des Sitzungssaales ausgezählt. Bitte nehmen Sie wieder Platz, damit wir in der Tagesordnung fortfahren können.

Präsidentin Barbara Stamm: Ich gebe jetzt das Ergebnis der namentlichen Abstimmung zum Dringlichkeitsantrag der Abgeordneten Markus Rinderspacher, Horst Arnold, Florian von Brunn und anderer und Fraktion (SPD) betreffend "Bienen retten! Einsatz von Neonicotinoiden beenden", Drucksache 17/21274, bekannt. Mit Ja haben 54 gestimmt, mit Nein 79. Es gab eine Stimmenthaltung. Damit ist dieser Dringlichkeitsantrag abgelehnt.

(Abstimmungsliste siehe Anlage 2)

Abstimmungsliste

zur namentlichen Abstimmung am 22.03.2018 zu Tagesordnungspunkt 12: Dringlichkeitsantrag der Abgeordneten Markus Rinderspacher, Horst Arnold, Florian von Brunn u. a. und Fraktion SPD; Bienen retten! Einsatz von Neonicotinoiden beenden (Drucksache 17/21274)

Name	Ja	Nein	Enthalte mich
Adelt Klaus			
Aigner Ilse		X	
Aiwanger Hubert	X		
Arnold Horst	X		
Aures Inge	X		
Bachhuber Martin		X	
Prof. (Univ. Lima) Dr. **Bauer** Peter	X		
Bauer Volker		X	
Baumgärtner Jürgen		X	
Prof. Dr. **Bausback** Winfried		X	
Beißwenger Eric		X	
Dr. **Bernhard** Otmar		X	
Biedefeld Susann	X		
Blume Markus		X	
Bocklet Reinhold		X	
Brannekämper Robert		X	
Brendel-Fischer Gudrun		X	
von **Brunn** Florian	X		
Brunner Helmut		X	
Celina Kerstin			
Deckwerth Ilona	X		
Dettenhöfer Petra		X	
Dorow Alex		X	
Dünkel Norbert			
Dr. **Dürr** Sepp			
Eck Gerhard		X	
Dr. **Eiling-Hütig** Ute		X	
Eisenreich Georg		X	
Fackler Wolfgang		X	
Dr. **Fahn** Hans Jürgen			
Fehlner Martina			
Felbinger Günther			
Flierl Alexander		X	
Freller Karl		X	
Füracker Albert			
Ganserer Markus	X		
Prof. Dr. **Gantzer** Peter Paul			
Gehring Thomas	X		
Gerlach Judith			

Name	Ja	Nein	Enthalte mich
Gibis Max		X	
Glauber Thorsten			
Dr. **Goppel** Thomas		X	
Gote Ulrike	X		
Gottstein Eva	X		
Güll Martin	X		
Güller Harald	X		
Guttenberger Petra		X	
Haderthauer Christine		X	
Häusler Johann	X		
Halbleib Volkmar			
Hanisch Joachim	X		
Hartmann Ludwig	X		
Heckner Ingrid		X	
Heike Jürgen W.			
Herold Hans		X	
Dr. **Herrmann** Florian		X	
Herrmann Joachim			
Dr. **Herz** Leopold	X		
Hiersemann Alexandra	X		
Hintersberger Johannes		X	
Hölzl Florian		X	
Hofmann Michael		X	
Holetschek Klaus		X	
Dr. **Hopp** Gerhard		X	
Huber Erwin			
Dr. **Huber** Marcel		X	
Dr. **Huber** Martin		X	
Huber Thomas		X	
Dr. **Hünnerkopf** Otto		X	
Huml Melanie		X	
Imhof Hermann			
Jörg Oliver	X		
Kamm Christine	X		
Kaniber Michaela		X	
Karl Annette			
Kirchner Sandro		X	
Knoblauch Günther	X		
König Alexander		X	
Kohnen Natascha	X		
Kränzle Bernd			

Name	Ja	Nein	Enthalte mich
Dr. **Kränzlein** Herbert	X		
Kraus Nikolaus	X		
Kreitmair Anton		X	
Kreuzer Thomas			
Kühn Harald		X	
Ländner Manfred		X	
Lederer Otto		X	
Leiner Ulrich			
Freiherr von **Lerchenfeld** Ludwig		X	
Lorenz Andreas		X	
Lotte Andreas	X		
Dr. **Magerl** Christian			
Dr. **Merk** Beate			
Meyer Peter			
Mistol Jürgen	X		
Müller Emilia		X	
Müller Ruth	X		
Mütze Thomas	X		
Muthmann Alexander			X
Nussel Walter		X	
Osgyan Verena	X		
Petersen Kathi	X		
Pfaffmann Hans-Ulrich			
Prof. Dr. **Piazolo** Michael	X		
Pohl Bernhard	X		
Pschierer Franz Josef			
Dr. **Rabenstein** Christoph			
Radlmeier Helmut		X	
Rauscher Doris	X		
Dr. **Reichhart** Hans		X	
Reiß Tobias		X	
Dr. **Rieger** Franz		X	
Rinderspacher Markus			
Ritt Hans		X	
Ritter Florian			
Roos Bernhard	X		
Rosenthal Georg	X		
Rotter Eberhard		X	
Rudrof Heinrich			
Rüth Berthold		X	
Dr. **Runge** Martin	X		
Sauter Alfred		X	
Schalk Andreas		X	
Scharf Ulrike		X	
Scheuenstuhl Harry	X		
Schindler Franz	X		
Schmidt Gabi			
Schmitt-Bussinger Helga	X		
Schöffel Martin		X	
Schorer Angelika		X	

Name	Ja	Nein	Enthalte mich
Schorer-Dremel Tanja		X	
Schreyer Kerstin		X	
Schulze Katharina	X		
Schuster Stefan			
Schwab Thorsten		X	
Dr. **Schwartz** Harald		X	
Seehofer Horst			
Seidenath Bernhard		X	
Sem Reserl			
Sengl Gisela	X		
Sibler Bernd		X	
Dr. **Söder** Markus			
Sonnenholzner Kathrin	X		
Dr. **Spaenle** Ludwig			
Stachowitz Diana	X		
Stamm Barbara			
Stamm Claudia	X		
Steinberger Rosi	X		
Steiner Klaus		X	
Stierstorfer Sylvia		X	
Stöttner Klaus		X	
Straub Karl			
Streibl Florian	X		
Strobl Reinhold	X		
Ströbel Jürgen		X	
Dr. **Strohmayr** Simone	X		
Stümpfig Martin	X		
Tasdelen Arif			
Taubeneder Walter		X	
Tomaschko Peter		X	
Trautner Carolina			
Unterländer Joachim		X	
Dr. **Vetter** Karl			
Vogel Steffen		X	
Waldmann Ruth	X		
Prof. Dr. **Waschler** Gerhard		X	
Weidenbusch Ernst			
Weikert Angelika			
Dr. **Wengert** Paul			
Werner-Muggendorfer Johanna	X		
Westphal Manuel		X	
Widmann Jutta			
Wild Margit	X		
Winter Georg		X	
Winter Peter		X	
Wittmann Mechthilde		X	
Woerlein Herbert	X		
Zacharias Isabell			
Zellmeier Josef			
Zierer Benno	X		
Gesamtsumme	54	79	1